

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbad, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von **E. L. Sörfter's Erben** (Inh.: **J. W. Mohr**). Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr** in **Pulsnitz**.

Nr. 40.

Donnerstag, den 2. April 1908.

60. Jahrgang.

Stadtschule zu Pulsnitz.

Die diesjährigen **Osterprüfungen** finden statt für die

Fortbildungsschule:

Donnerstag, den 2. April.

Abends 6— $\frac{1}{2}$ 7: II B, Rechnen
" $\frac{1}{2}$ 7—7: II A, Berufskunde
" 7— $\frac{1}{2}$ 8: III B, "
" $\frac{1}{2}$ 8—8: III A, "

Mai.

Winkelmann.

Ruhnert.

Steglich

Vorm.

"

"

"

11: IB,

11— $\frac{1}{2}$ 12: I* A,

$\frac{1}{2}$ 12:

Sonntag, den 5. April:

Buchführung Heinrich.
Voranschl. m. Rech. Obl. Schmalz.
Entlassung der abgehenden Schüler.
Ansprache des Direktors.

*) Die in den Prüfungsordnungen stehenden irrthümlichen Zeitangaben für IA und die Entlassung sind obigen Angaben gemäß abzuändern.

für die Bürgerschule:

Montag, den 6. April: Nachmittags 2—4.
Mittwoch, den 8. April: Vormittags 8—12.
Donnerstag, den 9. April: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4.
Freitag, den 10. April: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—3.
Sonabend, den 11. April, Abends $\frac{1}{2}$ 7: **Feierliche Entlassung.**
Prüfungszimmer: Erdgeschoß Nr. 5.
Schulanstaltungen: Turnhalle.

Näheres besagt die Prüfungsordnung, die in den nächsten Tagen jedem Prüflinge zur Abgabe an das Elternhaus zugeht.

Zu den Prüfungen und Entlassungsfeierlichkeiten ladet die geehrten städtischen Behörden, Innungsmeister, Lehrherren, Eltern und Freunde der Fortbildungs- und Bürgerschule herzlich ein

die Lehrerschaft.

Das Wichtigste vom Tage.

An der gestern vom Alldeutschen Verband in Hamburg veranstalteten Fahrt zum Mausoleum Bismarcks nahmen mehrere tausend Personen teil.
In Zeulenroda kam es am Sonntag anlässlich eines Streikes zu schweren Ausschreitungen.
Die Ankunft des Kaiserpaars auf Korfu ist auf den 9. April verschoben worden.
An Stelle Towers wurde von Roosevelt Dr. Hills Ernennung zum Berliner Botschafter vollzogen.
Die russischen Reformvorschl. für Mazedonien fanden die Zustimmung des Sultans.
Präsident Fallieres von Frankreich wird seine Reise nach Petersburg ausdehnen.
An der Berliner Börse wächst die Opposition gegen das Börsenkompromiß.
Ueber das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom ist von Deutschland mit fast sämtlichen Kulturstaaten ein Abkommen getroffen worden.

Die mazedonische Gefahr.

Nach den neuesten Mitteilungen aus London und Konstantinopel und den Kundgebungen im englischen Parlamente hält die englische Regierung an der Ueberzeugung fest, daß die Lage in Mazedonien nach wie vor unerträglich ist, und die schlimmsten Gefahren für den Frieden auf der Balkanhalbinsel heraufbesoren hat, wenn nicht sofort die Großmächte durch entschiedene Reformen und zumal auch durch Einsetzung eines Gouverneurs eine Beruhigung in der schlimmen Gährung eintreten lassen. Man kann nun nicht annehmen, daß diese Beurteilung der Lage und die beschleunigte Reformforderung vonseiten Englands nicht den Tatsachen entsprechen. Wohl muß aber zum großen Schaden des einmütigen Handelns der Großmächte in Mazedonien und der Türkei gegenüber festgestellt werden, daß die übrigen Großmächte, also Rußland, Oesterreich, Deutschland, Italien und wahrscheinlich auch Frankreich über die Behandlung der mazedonischen Frage ganz anderer Meinung sind, als wie England. Die Mehrheit der Großmächte scheint in einer Vermehrung der Gendarmerie in Mazedonien das Mittel der Beruhigung zu erblicken, und es werden auch jeden Tag in dieser Hinsicht Vorschläge von Rußland erwartet, deren Billigung man auch von den übrigen Großmächten erhofft. Die mazedonische Frage ist deshalb so furchtbar schwierig zu lösen, weil es zwischen den dort vorhandenen Völkern und Parteien unverfälschte nationale und religiöse Gegensätze gibt. Die Bulgaren und Griechen werden sich nie und nimmer in staatlicher, sozialer und politischer Hinsicht mit den Türken

versöhnen, und die zahlreich in Mazedonien wohnenden Griechen und Bulgaren stehen sich auch wie Todfeinde gegenüber und möchten sich gegenseitig so rasch als möglich die Hälse brechen. Dazu kommt, daß die Griechen und Bulgaren die großen Patrioten von ihrem Standpunkte aus spielen, und die Bulgaren ganz Mazedonien für sich in Anspruch nehmen wollen, während die Griechen darauf erpicht sind, Mazedonien und Thessalien als uralte griechische Provinzen für Griechenland in Anspruch zu nehmen. In diesen furchtbaren Gegensätzen hat nun die Türkei durch ihre Nachlässigkeit in der Reformfrage und durch die ungenügende Anstellung von Gendarmen die Lage noch ganz bedeutend verschlimmert. Mit dem Sultan und seinen Ratgebern ist in Reformfragen auf Treu und Glauben nichts zu erreichen, die Türkei muß zu jeder notwendigen Reform in den noch von Christen bewohnten türkischen Landesteilen gezwungen werden, und es wäre vielleicht das Klügste, wenn die Großmächte mit einer ganz energischen Drohung die Türkei zwingen, sofort die rüchständigen Reformen in Mazedonien auf Grund der alten Verträge durchzuführen und noch einige Tausend Gendarmen zur Sicherung der Ruhe und Ordnung in Mazedonien anzustellen, tut dies die Türkei nicht, oder vermag sie es aus Altersschwäche und Geldmangel nicht zu vollbringen, so bleibt im Interesse der Ruhe und des Friedens im Orient nichts weiter übrig, als das die Großmächte selbst als die Mandatäre des europäischen Friedens die Ordnung der orientalischen Angelegenheiten aufs neue in die Hand nehmen. Die Engländer gelten in politischen Dingen sehr gut unterrichtet, und wenn darnach die Befürchtungen Englands wegen des Ausbruches einer großen Revolution in Mazedonien begründet sind, so ist die Gefahr für den Frieden im Orient und für den Fortbestand der Türkei in Europa allerdings sehr groß. Auch braucht nicht darauf hingewiesen zu werden, daß die Interessen mehrerer Großmächte bei der Verschlimmerung der Lage in Mazedonien ebenfalls bedroht erscheinen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz, 31. März. Königl. Schöffengericht. In heutiger Sitzung blieb der wegen Betrugs angeklagte Photograph Karl Georg Otto Wendt in Dresden unentschuldig aus, die Verhandlung mußte deshalb auf später vertagt werden. — Weiter war angeklagt der Arbeiter Peter Schmura aus Darbrowka in Galizien wegen Landstreichens und anderen Uebertretungen. Der bereits im vorigen Jahre aus dem Deutschen Reiche ausgewiesene Angeklagte war seit längerer Zeit nach Deutschland bez. Sachsen zurückgekehrt. Er trieb sich hier zweck- und ziellos umher, angeblich, um sich in Deutschland, das ihm „besser gefiel, als Oesterreich,“ umzusehen. Wohlweislich hatte er seine Papiere in der Heimat zurückgelassen. Um nicht entdeckt zu werden, nannte er sich Peter Srola. Auch

bei seiner Festnahme gab er dem Gendarm gegenüber und auch auf dem Amtsgerichte diesen Namen an. Das Schöffengericht verurteilte den arbeitscheuen Menschen wegen Bannbruchs, Landstreichens und Beilegung eines ihm nicht zukommenden Namens zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Pulsnitz, Mittwoch, den 1. April, nachmittags 2—4 Uhr fand die öffentliche Osterprüfung der hiesigen Handelsschule statt. Dieselbe wurde durch zahlreichen Besuch, auch von der städtischen Aufsichtsbehörde Herrn Bürgermeister Dr. Michael, insbesondere aber durch die Anwesenheit des Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektors Herrn Oberregierungsrat Ente vom königlichen Ministerium des Innern ausgezeichnet. Letzterer wohnte der Prüfung in Handelswissenschaft und Buchführung, kaufmännische Korrespondenz, Buchführung und Handelsgeographie bei, nahm Einsicht in die amtlichen Bücher und ausliegenden Schülerarbeiten und sprach sich in herzlichen Worten der Anerkennung über die Leistungen der Handelsschule aus. Hierauf wurden einige Schüler der 1. Klasse durch Diplome ausgezeichnet und zwar: Walter Schommobau, bei Herrn Stadtrat Cunnadi; Paul Frenzel, bei der Firma J. G. Haufe; Artur Schözig, bei der Firma C. G. Brückner & Sohn; und durch Belobigung und wertvolle, vom Pulsnitzer Zweigverein des Kreisverbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig gestiftete Bücherprämien: Martin Rasch, bei der Firma C. G. Brückner & Sohn; Georg Peters, bei der Firma C. R. Schöne in Ohorn; Richard Haase, bei der Firma Schurig-Kaupach, Pulsnitz. Am Schlusse fand die Entlassung von 15 Schülern aus Klasse I, 4 gewerblichen Schülern aus Klasse II durch längere herzliche Ansprache des Schulleiters Herrn G. Heinrich statt. Möge die Handelsschule sich weiter entwickeln zum Wohle unserer Stadt und zum Segen des Handelsstandes! — Die Handelsschule wurde im verflossenen Jahre vom 48 Schülern besucht. Im Betragen konnte 45 Schülern die Jenfur 1, 2 Schülern die 1b und einem Schüler die 2 erteilt werden. Im Laufe des Jahres sind die Herren Steglich und Ruhnert als neue Lehrkräfte eingetreten.

Pulsnitz. Trotz des guten Besuches konnten die Veranstalter des öffentlichen Saalfestes im Schützenhaus am vergangenen Sonntag an den König Albert-Denkmalfonds nur 21 Mark 35 Pfg. abgeben.

Pulsnitz. Wie dem königlichen Ministerium des Innern zu Gehör gebracht worden ist, soll es vereinzelt vorkommen, daß Betäubungsmittel, insbesondere Aufgüsse von Mohn, zum Einschlafen kleiner Kinder benutzt werden. Da ein solches Gebahren, zweifellos gesundheitliche Gefahren insbesondere für geistige Entwicklung der Kinder in sich schließt, wird hierdurch vor dem Gebrauche solcher Mittel gewarnt.

Pulsnitz. Herr Lehrer M. Grunewald, Ramenz, hält heute Abend im Kaufmännischen Verein (Herrnhaus)



einen Vortrag über: „Bilder aus London“, auf den hierdurch nochmals hingewiesen sei.

Der April hat gestern seinen Anfang genommen. Der April ist in den Breiten der nördlich gemäßigten Zone der verrufenste Monat des Jahres. Es gibt wohl kaum eine Untugend, die man ihm nicht vorzuwerfen pflegt: Unbeständigkeit, Wechselfucht, Schadenfreude und wie man sonst noch zu sagen pflegt. Er ist der richtige Schalks- und Narrenmonat, jedoch nicht in der Weise, daß er sich zum Narren hergibt, sondern vielmehr so, daß er es vorzieht die Menschen zum Narren zu halten. Wie ein nobel erzogener junger Mann kann er sich haben, wenn er, Blüten und Knospen am Hut, Sonnenschein und blaubehimmt einherstolz kommt. Und schon im nächsten Augenblick runzelt er die Augenbrauen und Hagel und Schnee deckt das erste zarte Grün der Felder. Heute noch ist sein Atem linder Westwind und im nächsten Augenblick schon braust er uns zornbeugend mit den Schauern des Nord- und Ostwindes an, um gleich im nächsten Augenblick wieder ein Gesicht zu machen, als ob er der harmloseste Geselle von der Welt wäre. Nach dem altrömischen Kalender war der April (aprilis) der zweite Monat des Jahres; nach unserem heutigen Kalender ist er der vierte, und zwar der erste mit 30 Tagen. Der April ist der eigentliche erste Frühlingsmonat, der in unseren Breiten den Uebergang von der kalten zur warmen Jahreszeit darstellt.

Wenn auch noch kalte Stürme lauern,
Die junge Saat grünt licht im Feld?
Beißt auch mit kalten Hagelchauern
Ein Wetter die erwachte Welt,
Sie läßt sich's darob nicht verdrießen
Sie lacht gleich wieder sanft und still
Und läßt die Blumensterne sprießen:
April!

— Oftereier. Schon jetzt prangen in den Schauläden die Oftereier in den mannigfaltigsten Ausstattungen und aus den verschiedenartigsten Material gefertigt. Nach wie vor aber bleiben die von Frau Henne gelegten die beliebteste Oftergabe, besonders wenn sie hübsch verziert und gefärbt sind. Färbung und Verzierung kann jeder leicht selbst vornehmen. Um Oftereier zu vergolden, bestreicht man sie mit Rauchgold, welches mit dünnen Gummi angerührt wurde, auch mit Abziehbilder können die Eier verziert werden, ebenso mit aufgeklebten trockenem Moos und Blumen, Gold- und Silberfäden, Figuren und Monogrammen. Hübsch sind die Verzierungen, Inschriften und Verse im Ei, die man erhält, indem man sie auf die Schale mit einer Auflösung von Essig, Maun und Galläpfel schreibt, worauf man die Inschrift trocken läßt und die Eier in Salzwasser hart kocht. Nach dem Ablösen der Schale wird die Verzierung auf dem Ei zu lesen sein. Um Oftereier zu färben, kann man wie nachstehend angegeben, verfahren: Um blaue Farben zu erhalten, braucht man die gekochten Eier nur über Nacht ins Farbwasser zu legen, kräftige Farben entstehen, wenn man die Eier in dem Farbwasser selbst siedet. Safran und Zwiebelshalen geben gelbe Farbe, Blaupäne violette, Indigo blaue, Karmin oder Krapp rote Farbe. Will man die Eier weiß und farbig oder marmoriert haben, so bepinselt man die Stellen welche farblos bleiben sollen, mit flüssigem Wachs, man kann auf diese Weise reizende Muster herstellen. Oder: Man bestrebt das Ei mit ausge schnittenen Zwiebelshalen, die bedeckten Stellen werden gelb. Mit Blättchen von dunkelroten Pappelblumen wird grün erzeugt, mit Brasilienholzspänen rot, mit kleinen Stückchen Kristallack blau. Das auf diese Weise bestreute Ei bindet man in ein dünnes Lappchen und läßt es in kochendem Essigwasser kochen.

— Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Das alte „Hoch“ im Osten bis Südosten ist wirkungslos geworden, ein neues „Hoch“ ist aber im Südwesten unseres Erdteiles erschienen, und da zugleich Depressionen über Mitteleuropa dahinziehen (der tiefen, jetzt passierenden werden bald weitere vom Ozean folgen), so hat sich über Deutschland eine südwestliche bis westliche Luftströmung eingestellt, die uns ozeanische Luft zuführt. Da diese Windrichtung andauert, weil bald weitere Störungen folgen, so erwarten wir auch für Sonntag wechselnd bewölkt, im allgemeinen in der Temperatur wenig verändertes, windiges Wetter mit zeitweisen Niederschlägen. — Hoffentlich wird es bald noch etwas wärmer, damit endlich das frische Grün sich noch etwas schneller entwickelt.

— Zensuren. Das Schuljahr naht seinem Ende und bald genug naht der Tag, an dem Tausende von Schülern und Schülerinnen zur Schule pilgern, um aus der Hand des Lehrers ihre Zensuren zu empfangen. Wie manches Kinderherz pocht da voll banger Erwartung, wie manches voll Scham oder Furcht. Denn die Zensuren kündigen Vater und Mutter dabei an, ob ihr Kind zu den Braven und Fleißigen oder zu den Faulen und Unartigen gehört hat. Und wenn dann der Knabe oder das Mädchen seine Zensur in der Hand hält und sie mit einem Blicke überfliegt, welche Freude, wenn in den Fächern „Einsen“ oder „Zweien“ glänzen. Wie fröhlich gehts dann nach Hause! Aber wie langsam stehen sich diejenigen heim, deren Hauptzensur die „Vier“ ist. Was wird der Vater, was wird die Mutter dazu sagen? Wirds ein hartes Strafgericht für den Sünder geben? — Ihr Eltern, seid nicht zu hart! Bedenkt, daß auch ein Kinderherz durch zu große Strenge nur allzu oft verborgen werden kann. Liebevoller und ernste Ermahnung wirkt viel sicherer und viel mehr. Und so manches Kind wird mit stiller Scheu an des Vaters ernste Worte und an sein ernstes Gesicht bei dieser schlechten Zensur denken und sich Mühe geben, damit die nächste besser ist.

— Die Sächsischen Militärvereine veranstalten, wie schon bekannt gegeben, in der Zeit vom 14. bis 22. Juni

des. Jz. unter dem Schutze ihres Bundespräsidiums eine Übrige Sächsische Kriegerfahrt zur Wasserfronte. Die Reise führt von Dresden zuerst nach Friedrichsruh und dem Sachsenwalde, an Bismarcks Grab. Die Welt-handelsstadt Hamburg wird besichtigt, eine Rundfahrt durch den Hafen wird Gelegenheit geben, einen richtigen Begriff von der Handelsmarine zu bekommen, es wird u. a. ein Ozeandampfer bestiegen und unter Führung in Lugenschein genommen, dann wird dem riesigen Hagenbedschen Tierpark ein Besuch abgestattet, in dem Herden wilder Tiere in voller Freiheit, ohne Käfige, gehalten werden, vom Publikum nur durch unüberwindbare breite Gräben getrennt, und ferner geht es nach Helgoland, dessen Reize voll ausgekostet werden können: Ober- und Unterland werden durchwandert, nach der Düne wird übergesetzt, es wird auf der Insel übernachtet, und der herrliche Morgen in frischer Seeluft wird manchen zu einem Bade verführen. Der Dampfer trägt die Teilnehmer weiter nach Brunsbüttelkoog, ein Exkursion über Ikehoe nach Kiel. Hier werden Marineoffiziere dafür sorgen, daß die alten Soldaten und deren Angehörige — denn diese sind zur Mitfahrt willkommen — alles sehen können, was nötig ist, um über die deutsche Flotte mitreden zu können. Selbstverständlich wird ein Kriegsschiff besichtigt, und der Kaiserlichen Wert wird längere Zeit gewidmet; es wird weiter in den Nordostsee-Kanal bis nach Lebensau und zur Holtzauer Schleuse gefahren, im Ostseebad Laboe wird zu Mittag gegessen und der Kältenapparat zur Rettung Schiffbrüchiger wird in Tätigkeit gesetzt, nicht minder die Stadt besichtigt. In der alten Hansestadt Lübeck wird ein neuer Aufenthalt genommen, und endlich findet in Berlin ein patriotischer Schlußabend gemeinsam mit den in Berlin wohnhaften Kameraden statt. Am 22. Juni mittags bringt ein Exkursion die Teilnehmer nach Dresden zurück. Die ganze Fahrt ist bis aufs kleinste vorbereitet, wie sie lohnender und lehrreicher nicht gestaltet werden könnte, den Militärvereinen stehen ja überall Sachkundige zur Hand, dabei ist aber darauf Rücksicht genommen, daß Jedem genügend freie und Ruhezeit verbleibt. Die Teilnahme kostet 132 M.; dafür werden alle Bahn- und Seefahrten, Unterkunft und volle Verpflegung (außer Getränken), Gepäckverjorgung und Trinkgelder, Führungen und Besichtigungen gewährt, und zwar dies unter der Fürsorge der Hamburg-Amerika-Linie. Prospekte sind durch die Militärvereinsvorsteher und den Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Bezirksvorstandsmitglied C. Schaafuß-Meißen, zu beziehen.

Dresden, 1. April. Der königlich sächsische Regierungsrat v. Kostitz-Wallwitz ist als vortragender Rat in das Ministerium des Großherzogtums Sachsen-Weimar, Departement für innere und äußere Angelegenheiten, berufen worden.

Dresden, 1. April. Das „Dressner Journal“ meldet: Ihre königliche Hoheit, die Prinzessin Mathilde hat sich gestern früh beim Reiten in der Dresdner Heide eine Quetschung der Schulter und einen Bruch des rechten Schlüsselbeines zugezogen. Die Verletzung gibt zu Besorgnissen keine Veranlassung.

— Unser König bei seinem Töchterchen in Gries bei Bogen. Das „Großenhainer Tageblatt“ schreibt: Von einem unserer Leser erhalten wir die nachfolgenden Zeilen zur Verfügung gestellt, die aus einem Privatbriefe einer zurzeit in Gries lebenden Dame stammen; sie sind in der lebensvollen Anschaulichkeit der Darstellung so recht geeignet, ein Bild des leutseligen, ungezwungenen Wesens unseres Königs zu geben, der, frei vom Getriebe offizieller höfischer Verpflichtungen, sich ganz als Mensch und Vater gibt. Die Dame schreibt: . . . Vor einigen Tagen war also der König hier, und es war eine Freude, zu sehen, wie nett er mit der kleinen Prinzessin Anna war. Ich sah sie erst, wie sie alle zusammen nach der Promenade gingen; ich ging dann auch hin. Oben war Militärkonzert. Die Schilderung in den „L. Neuesten“ (wonach die Begleitung der kleinen Prinzessin „in respektvoller Ferne“ gefolgt sei. D. Red.) ist albern, sie gingen alle gemächlich zusammen; die Kleine hatte eine kleine Lokomotive, die er ihr jedenfalls mitgebracht hatte, an einem Bindfaden, und fuhr sie hinter sich her. Jedesmal, wenn nun das Spielzeug umfiel, oder das Kind den Bindfaden aus den Händen verlor, blieben sie alle stehen und der König lächelte die Kleine vergnügt und zärtlich an. Die Erziehlerin, Fräulein Forthuber, brachte das Spielzeug wieder ins Gesicht und nun gingen sie wieder weiter. Bei den nächsten 10 Schritten wiederholte sich die Sache, und so brauchten sie ebenso viel Zeit, um auf die „Germania“ (ein hoch an der Promenade gelegenes Hotel. D. Red.) zu kommen, wie ich. Oben war unterdessen, durchs Konzert angelockt, viel Publikum, und als der König mit der Kleinen und den beiden Damen oben erschien, wurde mitten im Stück abgebrochen und die sächsische Nationalhymne gespielt. Dadurch erfuhren viele erst, wer der Herr im grauen Zwiel war, und nun stand natürlich alles auf und grüßte. Ich war einige Serpentin weiter unten stehen geblieben und ließ sie dann noch mal vorbeigehen. Nachmittags sollen sie alle in Runkelstein gewesen sein. Am 5. April soll die Kleine hier abreisen nach Leipzig, wo sie am 9. wieder mit dem König zusammentrifft, und dann nimmt er sie selbst mit nach Dresden zu den andern Kindern. Sie soll die Oftereiertage schon mit ihren andern Geschwistern zusammen verleben. Der Gedanke ist so hübsch, daß er von seiner großen Reise seinen Kindern das Schwesterchen mitbringt, und es ist entschieden die beste Lösung der ganzen schlimmen Sache. Hier hat er sich durch die hübsche Art, wie er mit der Kleinen umging, Aller Herzen gewonnen.

— Freisinnige Wahlrechts-Theorie und -Praxis. In Sachsen sind es bekanntlich die Freisinnigen, die unentwegt Einführung des allgemeinen, gleichen, ge-

heimen und direkten Wahlrechts für den Landtag fordern, trotz aller Vernunftsgründe, die gegen die Erfüllung dieser Forderung sprechen. In der Lübeder Bürgerchaft haben aber die Freisinnigen, die dort die Majorität besitzen, vor einigen Tagen einen sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts, genau wie vor einiger Zeit ihre Parteigenossen in Hamburg und Bremen, glatt abgelehnt. Der Grund ist leicht ersichtlich. In den Hansestädten würden zumeist die Freisinnigen die Folgen einer solchen Wahlrechtsänderung zu tragen haben; in Sachsen aber kann man ruhig der urteilslosen Menge schmeicheln, da die Konservativen und Nationalliberalen die Verantwortung für das neue Wahlrecht übernehmen müssen.

Bautzen. Ein großes Schadenfeuer wütete in der Nacht zum Dienstag in der 12. Stunde in Kauppa. Völlig niedergebrannt ist das dem Wirtschaftsbefitzer Strumpe gehörige Wohnhaus mit Stallungen und Scheune. Bald standen auch das angrenzende Auszugshaus und die Stallgebäude des Wirtschaftsbefizers Rosel durch Flugfeuer in Flammen und brannten ebenfalls nieder. Der Schaden ist bedeutend. Als Ursache des Feuers wird böswillige Brandstiftung angenommen.

Zittau. Die Oberlausitzer Genossen sind voller Jubel, in Zittau jetzt eine eigene Tageszeitung zu besitzen. Seit etwa acht Tagen erscheint bekanntlich hier die „Volkszeitung“, Organ für die werktätige Bevölkerung der Oberlausitz, die berufen ist, die Genossen im 1., 2. und 3. sächsischen Reichstagswahlkreise mit geistiger Kost zu versehen. Der Inhalt des Blattes ist dem der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ ungeheuer ähnlich, denn der politische Teil wird diesem Blatte entnommen bezw. dem neuen Blatte in Matrizen geliefert. Die hiesige Redaktion hat dann nur noch die Aufgabe, die Nachrichten aus den drei Oberlausitzer Wahlkreisen und die Inserate zusammenzustellen. Durch das Erscheinen des neuen Blattes wird allerdings zwei sozialdemokratischen Blättern das Lebenslicht ausgeblasen. Es sind dies das von dem ehemaligen Reichstagsabgeordneten Edmund Fischer begründete Wochenblatt „Der arme Teufel aus der sächsischen Oberlausitz“ und der „Volksfreund“, der bisherige Ableger der „Sächsischen Arbeiterzeitung“. Beide Blätter stellten Ende März ihr Erscheinen ein.

Pirna. Am Sonntag abend durchfuhr wieder ein Sonderzug mit etwa 200 aus Amerika heimkehrenden Rückwanderern unsere Station, um ohne Aufenthalt nach Tetschen weiterzufahren. Die Leute kamen von Hamburg über Magdeburg — Falkenberg — Rödernau.

Königsstein. Am vorigen Sonnabend beschloß Lehrer Horche seine Tätigkeit an der hiesigen mittleren Volksschule, um in den nächsten Tagen nach seinem neuen Wirkungskreise, der deutschen Schule in Baldivia in Chile, abreisen zu können.

Burgstädt. Zu dem Verschwinden des Rechtsanwalts Seiler berichtet der hiesige „Anzeiger“ noch: Die Unordnung in den Akten des flüchtigen Rechtsanwalts Seiler soll unbeschreiblich groß sein. Lose Blätter, ohne Einreihung, statt der gebesteten Aktenstücke, sowie das vollständige Fehlen selbst eines regelmäßig nachgetragenen Kassabuches erschweren die Arbeit der neuwählten Verwalter der von dem flüchtigen bisher geführten Konkurse ungemein. Die Gerüchte von der Verhaftung des Rechtsanwalts Seiler bewahrheiten sich nicht.

Eimbach. Zu dem folgenschweren Automobilunglück erzählt das dortige Tageblatt noch, daß am Montag der Staatsanwalt aus Chemnitz zur Untersuchung am Tatorte eingetroffen ist. Von der Wucht des Stoßes durch den Automobilm-Omnibus legt das große Loch in der 90 Centimeter dicken Mauer des Hotels „zum Hirsch“ Zeugnis ab. Die verunglückte Marie Reichelt war an das Fenster des Gastzimmers getreten, um nach ihrem Vater zu sehen, der sich dort wegen der Rekrutierung aufhielt. Zehn Minuten vorher hatte jedoch Brigadier Reichelt das Lokal verlassen. Das unglückliche Kind ist von rückwärts getroffen und wurde von dem schweren Omnibus an der durchlochten Wand festgehalten. Ergreifend war das Wiedersehen der Mutter, die ganz fassungslos an das Lager ihres Kindes trat. — Marie Reichelt, die bei voller Bestimmung war, rebete ihrer Mutter zu, sie solle nur nicht weinen, es wäre nicht so schlimm, sie würde bald wieder gesund sein. Die Verletzungen waren leider schwerer, als man anfangs geglaubt hatte: ein Fuß war völlig zermalmt. Der Tod war offenbar durch innere Verletzungen eingetreten. Stundenlang hatten sich die Nerze mit dem Kinde abgemüht, doch war alle Hilfe vergeblich. — Klassenlehrer Weiß gedachte am Montag vormittag vor der versammelten Klasse in warmherziger Weise des tragischen Geschehes seiner fleißigen Schülerin, die sich bei allen großer Beliebtheit erfreut hat. Sämtliche SchülerInnen waren tief ergriffen.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphenbureau.

Bonn, 2. April. Die drei Durbuscher Raubmörder wurden heute früh um 6 Uhr hingerichtet. Einer derselben, der ehemalige Schachtmeister Bestac, stimmte ein fürchterliches Gebüll an.

San Francisco, 2. April. Ein hier eingetroffener Dampfer berichtet, daß in der Nähe von Sanct Felipe in Guatemala ein Vulkan in Tätigkeit wäre. Die Einwohner flüchten aus der Stadt, da sie befürchten, daß diese von der Lava zerstört werde.

Paris, 2. April. Wie aus Port of Prince bricht wird, hat sich die Lage daselbst neuerdings verschlimmert. Zwischen Schwarzen und Mulatten finden fortgesetzt hartnäckige Kämpfe statt. General Gabriel, Sekretär des Präsidenten, will den General Coicu verhaften lassen,



welcher wegen seiner Grausamkeit verhaßt ist. In der Nacht vom 13. zum 14. März hat er mehrere Tischgäste ermorden lassen, denen er vorgespiegelt hatte, mit ihnen für den General Firmin zu konspizieren. Eine Landung amerikanischer Truppen ist sicher für den Fall, daß das Leben der weißen Bevölkerung bedroht wird.

Berlin, 2. April. Gestern wurde vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen des Eisenbahnzusammenstoßes am 25. September v. J. verhandelt, bei welchem 6 Personen verletzt und größerer Materialschaden herbeigeführt wurde. Der Lokomotivführer Marschall hatte sich wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten, wurde aber freigesprochen, weil das Unglück durch einen Schwindelanfall des Mannes herbeigeführt worden war. Der Anwalt beantragte auf Grund des vorliegenden Beweisergebnisses selbst die Freisprechung des Angeklagten.

Syracus, 2. April. Die „Hohenzollern“ und die „Hamburg“ liefen gestern nachmittags um 3 Uhr in den Hafen von Syracus ein. Die Stadt ist beslaggt. Beim Einlaufen der deutschen Schiffe spielte eine Kapelle am Hafen die Nationalhymne. Um 5 Uhr nachmittags gingen die Kaiserin und die Prinzessin Victoria Luise an Land und besuchten die Katakomben und das griechische Theater.

Petersburg, 1. April. Dem früheren Gesandten Rußlands am koreanischen Hofe Pawloff droht ein Riesenprozeß. Er hat sich Unterschlagungen zu schulden kommen lassen, welche mehrere Millionen betragen sollen. Durch die Affäre sollen auch mehrere andere Personen kompromittiert sein.

Wien, 1. April. Der Kaiser nimmt an den Kirchenfestlichkeiten in der Charwoche und zu Ostern nicht teil. Um jede Anstrengung zu vermeiden, werden die Fußwaschungen in der Charwoche diesmal zum ersten Mal seit 60 Jahren, die der Kaiser vornahm, unterbleiben.

Budapest, 2. April. Die Stadt Sateralska Ujely steht in Flammen. Bisher sind drei große Straßenzüge eingeeichert worden. Wegen des herrschenden Sturmes sind die Löscharbeiten so erschwert, daß man für die ganze Stadt fürchtet.

Strasburg, 1. April. Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl erhielt der Freisinnige Fegter 12687 und der Deutschsoziale Grönwald 9015 Stimmen, somit ist der Freisinnige gewählt.

Strasburg, 1. April. Der von seiner Frau getrennt lebende Kunstmaler Garier in Mühlhausen begab sich zur Mittagszeit in das Hotel, wo seine Frau zu essen pflegte. Nach einem Wortwechsel feuerte er mit den

Worten: „Ich mache den Richter selbst“, mehrere Revolvergeschüsse auf die Frau ab und verwundete sie, lehrte dann die Waffe gegen sich selbst und erschöß sich vor den Augen der entsetzten Gäste.

Rom, 2. April. In Messina ist in Erwartung des deutschen Kaisers ein ungeheurer Zuspruch an Fremden und Einheimischen zu verzeichnen. Auf dem ganzen Wege von der Landungsstelle bis zum Rathause wird Militär Spalier bilden. Berittene Karabinieri und radfahrende Polizei werden den Wagen des Kaisers eskortieren. Abends findet eine großartige Beleuchtung der Stadt statt, ferner Konzert, Zapfenreich und Fackelzug.

Für den Monat April

nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie die Geschäftsstelle und alle Austräger des

Pulsnitzer Wochenblattes

Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Konfirmanden-Anzüge

in grösster Auswahl, von 8 Mark an einen schönen preiswerten Anzug, wenn nicht passend, werden selbige ohne Preisaufschlag nach Maass angefertigt.

Kamenz, am Markt. Richard Zabler. Kamenz, am Markt.

Militärver. Kameradschaft

Obersteina und Umgegend.
Nicht den 4. April, sondern
Sonabend, den 11. April, abends
1/2 9 Uhr:

Hauptversammlung.
Aufnahme neuer Mitglieder. D. B.
Ganz frische u. halbweiche

Cervelatwurst

empfehlen R. Mierisch.

— Schöne —
Voll-Heringe,
die Mandel 65 Pfg.
das Stück 5 Pfg.

empfehlen **Richard Seller.**

Echte Erfurter garantiert
feinjährige

Gemüse- u. Blumen- Samen

empf. Fr. Heimüller, Blumenhalle.

Richard Seller

empfehlen

Delicate Preiselbeeren, Pfd. 45,
bei 5 Pfd. 40 Pfg.

Hochfeinstes Milchobst (8 Obst-
sorten), Pfd. 45 Pfg.

Süß. dick. Pflaumenmus, Pfd.
29 Pfg., bei 5 Pfd. 27 Pfg.

Ungarische Tafel-Pflaumen,
Pfd. 25, bei 5 Pfd. 23 Pfg.

Californische Pflaumen, Pfd. 35,
45, 60 Pfg.

Kaiser-Pflaumen ohne Kern.
la Apricozen, Pfd. 150 Pfg.

Feinste weiße Ringäpfel, Pfd. 65,
bei 5 Pfd. 60 Pfg.

Datte in, Feigen, Hagebut-
ten, Rirschen.

Holz-Verkauf.

Sonntag, den 5. April, nach-
mittags 4 Uhr sollen
20 Klaftern Holz,
25 Haufen Reisig,
mehrere Posten Stüde
an der Friedersdorfer Grenze ver-
kauft werden. — Gute Wegführe.
Alte kernige Ware.

Traug. Gärtner, Mittelbach.

Holz-Verkauf.

Nächsten Sonntag, den 5. April,
soll das Holz auf meinem Holz-
schlage aufbereitet.

Reisig sowie Stockhaufen
verkauft werden.

Erwin Subr, Niederlichtenau.

Bruchbänder

Leibbänden, Spül-
kannen, Rlystierspritzen
Luftkissen, Eisbeutel, so-
wie alle Artikel zur Krankenpflege

— empfiehlt —
Felix Herberg, Mohren-Drog.

Gelegenheitskauf!

Schöne Roggen-Kleie

(in Pommeritz untersucht)
ab 1. April **M 6.60** pro Zentner
bis auf Weiteres.

August Nitsche.

Wohlriechenden Ofenlack

empfehlen
May Jentsch, Central-Drogerie.

Offene Stellen.

Einen tüchtigen
Schlosser

für dauernde Stellung sucht
Ohorn, Emil Gneuss,
Maschinenfabrik.

Einige Mädchen

für die Fabrik
sucht **Bernhard Rammer,**
Ohorn.

Ein ordentliches
Dienstmädchen,

nicht unter 16 Jahren, bei gutem
Lohn zum 1. Mai gesucht.

Näheres bei Seilerstr. Bern-
hardt, Lange Straße.

Ein Mädchen

für Aufschlagtute gesucht.
C. G. Hübner.

Ein Schneidergehilfe

wird sofort bei dauernder Be-
schäftigung gesucht von
Friedrich Wehner, Schneidermstr.
Großbröhndorf.

Ostermädchen

zu leichter Arbeit gesucht.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Miet-Gesuche.

Freundl. Wohnung

(Stube, Küche u. Kammer) wird von
ruhigen Leuten zu mieten gesucht.
Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Holz-Auktion.

Nächsten Sonntag, den 4. April, nachm. 4 Uhr, sollen in meinem
Holzschlag — Wolfsecke — über der Mittelbach-Pulsnitzer Straße
90 rm sch. kernige Rollen und
180 „ Reisig

meistbietend versteigert werden. **Th. Wirth, Lichtenberg.**

Zu vermieten.

Eine Oberstube

mit Zubehör zu vermieten. Be-
ziehbar am 1. Juli.

Schloßstraße Nr. 46.

Freundl. Logis

(2 Stuben, Kammer, Küche und
Zubehör) pr. 1. Juli oder früher
zu vermieten.

Ohorner Straße 185.

Die erste Etage

in meinem Hause, Kamener
Straße Nr. 252 B4 bestehend in
4 Zimmern, Küche, verschließbarem
Korridor, Keller und Bodenraum
ist anderweit zu vermieten und
1. Juli 1908 zu beziehen.

Chrig, Gerichtsdiener.

Eine Parterrewohnung

bestehend aus 3 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör ist sofort zu
vermieten.

Näheres Schwobnhaus Bischofs-
werdaerstr. 213c bei Danieck.

Zu verkaufen.

Saat-Kartoffeln

magnum bonum,
Industrie und up to date
— verkauft —

Rittergut Ohorn.

Saat-Hater

1. Abfaat von Original Schwe-
dischem Logowo, den ertrag-
reichsten aller Haterarten, gibt in
größeren und kleinen Posten an
St. August Preischer, Landwirt,
Obersteina Nr. 1.

Eine junge, neumelkende
Ziege

und **Kartoffeln** zu verkaufen.
Auch ein **Logis** zu vermieten.
Obersteina 66f.

Erläute Fahren
Stall-Dünger

verkauft **Bruno Scholz.**

Samen-Kartoffeln,

Frühe Rosen — Kaiserkrone
sind zum Verkauf eingetroffen.
Gustav Petzold, Handelsmann
Pulsnitzerberg.

Auch erwaite Senftenberger
Samenkartoffeln. **D. Ob**

Gute Speise-Kartoffeln

verkauft **Bruno Scholz.**



Gasthof Vollung.

Sonnabend, den 4. April 1908:
Bobe's Humoristen und Sänger

Im Besitze des Kunstschneides.
 Großartiges, urkomisches Programm. Wer lachen will, der komme.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
 Vorverkaufskarten à 40 Pf. sind nur im Konzertlokal zu haben.
 Es laden freundlichst ein **Bobe's Sänger. Ad. Barthel.**

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag, 5. April, Fortsetzung des **Preiskegeln.**
 Das Komitee.

Restaurant zur Post, Sichtenberg.

Sonntag und Montag, den 5. u. 6. April

Karpfenschmaus.

Montag, abends 8 Uhr

Gesellschafts - Skat.
 Es laden ergebenst ein
Alwin Kunath.

Restauration z. Bergkeller Friedersdorf.

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. April:
Bratwurst-Schmaus.
 Hierzu laden von nah und fern freundlichst ein
Oswin Bienert.

Bekanntmachung.

Nachdem in der auf den 14. v. M. behufs Uebertragung der hiesigen Jagd bis zum Ablauf der Pachtzeit auf Herrn Oberst **Hempel-Leipzig** anberaumt gewesene Versammlung der Jagdgenossenschaft die zur Beschlussfähigkeit gesetzlich erforderliche Stimmzahl nicht vertreten war, werden die Mitglieder hiermit anderweit vorgeladen zur Abstimmung sich

Sonnabend, den 4. April, abends 8 Uhr
 im Saale des Obergasthofes einzufinden.
 Ich mache darauf aufmerksam, daß in dieser Versammlung ohne weitere Rücksicht auf die Anzahl der vertretenen Stimmen von den Erschienenen gültiger Weise gefaßt werden wird.
Ohorn, am 19. März 1908
Winnandnn Freudenberg,
 Jagdvorstand.

Elegante Damen - Paletots!
 Aparte Staubmäntel in allen Farben!
 Moderne Damenjaquetts und Sacco's! — Kinder-Konfektion!

Allergrösste Auswahl am Platze!
Sehr vorteilhafte Preise!

Aug. Rammer jr.
 Lange-Str. 26/27. **Pulsnitz.** Lange-Str. 26/27.
 Durch Verarbeitung sich nur tadellos tragender Stoffe bewährt sich meine Konfektion immer wieder aufs Beste!

Brennholz - Versteigerung.

Sonntag, den 5. April, nachm. 3 Uhr sollen ca. 50 m Lieferne Brenn - Knüppel und Reisig sowie mehrere Langhaufen und einige Meter lernige Stücke meistbietend versteigert werden. Zusammenkunft am Oberlichtenauer Hofwege. Sehr gute Abfuhr.
Paul Seifert, Weißbach.

Sonntag, den 5. April:
Bratwurst mit Sauerkraut.
 Es laden freundlichst ein
Adolf Stange,
 — Ohorn. —

Restaur. z. Windmühle Obersteina
 Sonntag:
 ff. Kaffee u. Pfannkuchen
 wozu freundlich einladet
Sr. Richter.



Sitzung
 des land- u. forstwirtschaftl. Vereins zu Pulsnitz.

Sonntag, den 5. April 1908, nachmittags punkt 4 Uhr.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Herrn Tierarzt Rudert: „Krankheit, Heilung und Vorbauung.“
 2. Geschäftliches.
 Zahlreichem Besuch sieht entgegen der Vorstand.

Achtung! Radfahrer!

Herrn von Pulsnitz und Umgegend, welche gesonnen sind, einen **Radfahrerklub** mit zu gründen, wollen sich Sonntag, den 5. April, nachmittags 4 Uhr, im **Restaur. zum Kronprinz** einfinden.
Mehrere Radfahrer.

Geflügel- u. Kaninchenz.-Verein, Obersteina.

Sonntag, 4. April, abends 1/2 9:
Hauptversammlung.
 Beschlussfassung über gemeinschaftliche Anschaffung von Ausstellungsfähigen, daher das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.
 Der Vorstand.

Kasino junger Landwirte
 für Pulsnitz und Umgegend.

Sonntag, den 5. April, nachm. punkt 3 Uhr
Versammlung im Schützenhaus.
 Tagesordnung:
 1. Besprechung des nächsten Balles.
 2. Steuereinnahme.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 Der Vorstand.

Bin mit einem großen Transport leichter und schwerer **dänischer Pferde** eingetroffen, habe auch ein selten schönes **2 jähriges Fohlen**, sowie mehrere Tauschpferde, leichte und schwere, sowie mehrere **okzyprenische Pferde** (alle Farben) stelle selbige unter bekannter Realität in meiner Behausung zum Verkauf.
Gräfenhain. Moritz Biegenbalk.

Fahrräder und Zubehörteile neueste Modelle zu billigsten Preisen,
Händler hohe Prozente
 einige gebr. Räder, auch ganz wenig gebr. Damen-Räder
Saturn-Fahrrad-Fabrik Horst Stuedel
 Kamenz i. Sa.

Für die uns am Tage unsrer **Hochzeit** so zahlreich zugegangenen Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**
Pulsnitz. Arno Mauksch und Frau geb. Richter.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unsrer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter **Frau Johanne Eleonore verw. Schmidt geb. Rietschel** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Pulsnitz, den 31. März 1908.
 Die trauernde Familie **Winnandnn Freudenberg.**

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter **Frau Johanne Juliane verw. Stange** sagen wir hierdurch allen lieben Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten für den prächtigen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur Stätte des Friedens den **herzlichsten Dank.**
 Besonders danken wir dem Herrn Pfalzgeistlichen Blas für göttliche Trostworte an heiliger Stätte und dem königl. Sächs. Militärverein für das Tragen zur letzten Ruhe.
Ohorn, den 31. März 1908.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Dienstag Abend 11 Uhr verschied sanft und ruhig nach langem und schweren Leiden im Kreise ihrer Lieben meine liebe Gattin, unsre gute, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin
die Gutsauszüglerin Marie Theresie Kühne
 geb. Schäfer
 im Alter von 65 Jahren.
 Um stillen Beileid bitten
Niedersteina, den 1. April 1908
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
 Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Donnerstag

— Nr. 40. —

2. April 1908.

Politische Umschau

Deutsches Reich Der 1. April, an dem einst des Deutschen Reiches Schmied Fürst Otto von Bismarck geboren wurde, wird immer ein besonderer Gedanktag für das deutsche Volk bleiben; denn überall, in Schule und Haus, bei all den zahlreichen Verehrern des großen Kanzlers wird dieser Tag in treuer Erinnerung des Großen, das Fürst Bismarck für uns geschaffen hat, als Weibtag festlich begangen werden, hat sich doch Fürst Bismarck ein unvergängliches Denkmal gesetzt in den Herzen aller derer, denen der Name Bismarck unzertrennlich ist von dem Gedanken an die Größe und Herrlichkeit des deutschen Vaterlandes. Deshalb wird der 1. April der Bismarck-Tag bleiben, so lange wir deutsch leben, denken und fühlen.

— Kaiser Wilhelm wird nun doch bestimmt die Küste von Epirus betreten, um auf Seeabder zu jagen, die zwischen den Klippen der dortigen Küste sehr zahlreich nisten. Der Aufenthalt des Kaisers an der Küste soll angeblich nur wenige Stunden währen.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte zwei Millionen Mark als erste Rate für die Fortsetzung der Usambara-Eisenbahn von Nombo bis zum Pangani-Flusse. Die bereits 129 Kilometer lange Strecke wird damit auf 354 Kilometer verlängert. Die Debatte drehte sich hauptsächlich darum, ob der Bahnbau stückweise vorgenommen werden, oder die Vorarbeiten gleich bis für das Endziel, Dückeruberga, in Angriff genommen werden sollten. Die Kommission entschied sich für die stückweise Fortsetzung des Baues und bewilligte mit allen Stimmen, selbstverständlich gegen die der Sozialdemokraten, die geforderte Rate.

Die Absicht des Abgeordneten Paasche. Der Vize-Präsident des Reichstages und nationalliberale Abgeordnete Paasche, der im Dezember vor. Js. einen so scharfen Angriff gegen den Kriegsminister v. Einem gerichtet hatte, nahm dessen wichtigsten Teil, die Behauptung, von den sittlichen Verfehlungen des Grafen Lynar habe in der Potsdamer Garnison jeder Leutnant gemußt, und nur dem Kriegsminister seien sie verborgen geblieben, in feierlicher Weise in der Reichstagsitzung vom vergangenen Montag zurück. Diese Abbitte hat den „Leipz. N. Nachr.“ zufolge eine interessante Vorgeschichte. Die Erkenntnis, daß er seine um Hardens willen vom Zaune gebrochenen Angriffe wieder gut machen müsse, ist dem Abgeordneten Paasche nicht von allein gekommen, wie es ja überhaupt schwer hält, von Parlamentariern die Zurücknahme ihrer von der Rednertribüne aus getanen Äußerungen zu erlangen. Das Kriegsministerium selbst war es, das darauf bestand; die Wahl des geeigneten Zeitpunktes war dem Abgeordneten Paasche überlassen. Bei dieser bereits vor Wochen getroffenen Uebereinkunft hatte Paasche die dritte Lesung des Militäretats als beste Gelegenheit bezeichnet. Ohne eine solche außerhalb des

Parlaments angebahnte Einigung wäre der Reichstag vielleicht zu einer Präsidentenkrise gekommen, da die gegen den Kriegsminister gerichteten Beschuldigungen sonst dazu geführt hätten, das Verhalten des Abgeordneten Paasche dem Urteil des Gesamtpräsidiums zu unterbreiten.

— Eine große deutsche Kolonialausstellung wird angeblich von der Stadtverwaltung München für das Jahr 1910 geplant. Die Unterstützung der Reichsbehörde soll bereits gesichert sein.

— Malvine von Arnim †. Die einzige Schwester Bismarcks, an der er Zeit seines Lebens mit großer brüderlicher Zärtlichkeit gegangen hat, ist am Dienstag nachmittag sanft hinübergeschlummert. In ihrem Sterbelager weilt ihre jüngste Tochter, die Gräfin Wilhelm Bismarck, die am Dienstag früh aus Barzin eingetroffen war.

— Die Zeiten ändern sich. Der Herzog von Cumberland hat vor kurzem einen neuen Hofmarschall in der Person des Freiherrn von Grote angestellt. Freiherr von Grote war nach den „Leipz. N. Nachr.“ bis dahin preußischer Oberstleutnant und Flügeladjutant des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Er hat bei seiner Verabschiedung die Erlaubnis erhalten, seine preußische Offiziersuniform auch in Gmunden tragen zu dürfen. — Sollte das die Vorbereitung zu dem angekündigten Eintritt des zweiten Sohnes des Herzogs von Cumberland in die preußische Armee sein?

— Zur Neuwahl des Präsidiums im Flottenverein teilt Kapitän a. D. von Pustau im „Berl. Lokalanzeiger“ mit, daß der Dresdner Oberbürgermeister Beutler mit Vertretern zahlreicher Landesverbände des Flottenvereins beraten hat. Als neuer Präsident ist Großadmiral von Köster, als geschäftsführender Vorsitzender Konteradmiral Siegel in Aussicht genommen. Admiral v. Köster ist als langjähriger Flottenchef allgemein bekannt geworden. Seit dem Herbst 1906 lebt der verdienstvolle Seeoffizier im Ruhestande. Admiral Siegel war bis vor weniger Zeit der deutschen Botschaft in Paris zugeteilt. Am 12. April wird der Gesamtvorstand des Flottenvereins in Berlin zusammentreten und die Neuwahl vorbereiten. Die endgültige Entscheidung trifft erst die Hauptversammlung des Flottenvereins in Danzig.

— Neuer Liebesroman einer Prinzessin. Von ihrem thüringischen Mitarbeiter erhält die „Sf.“ folgende Mitteilung: Vor kurzem wurde der Hof und Gesellschaft durch die Nachricht überrascht, daß die Verlobung der Prinzessin Beatrice, der jüngsten Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha und seiner Gemahlin Marie, mit dem Prinzen von Bourbon, der in Heidelberg studiert, wieder rückgängig gemacht werden soll, weil die Familie des Bräutigams den Uebertritt der Prinzessin zum katholischen Glauben bei der Heirat zur Bedingung gemacht hätte und diese nicht geneigt sei, den Schritt zu tun. In eingeweihten Kreisen ist es längst

kein Geheimnis mehr, daß in Wirklichkeit die Neigung der Prinzessin zu einem aktiven bürgerlichen Offizier, dessen Name genannt, aber aus erklärlichen Gründen verschwiegen wird, eine ausschlaggebende Rolle spielt. Die Prinzessin, die in Koburg lebt, hat bei den Hoffestlichkeiten Gelegenheit die Offiziere der thüringischen Garnisonen kennen zu lernen, da sie bei den Festlichkeiten nicht selten als Gäste in Koburg erscheinen. Obwohl Prinzessin Beatrice eine ungewöhnlich schöne Erscheinung ist und als solche auch von der Hofgesellschaft gefeiert wird, schätzt man sie doch als tiefveranlagte Persönlichkeit, deren Sinn gar nicht auf Neußerlichkeiten gerichtet ist, und die der Musik von jeher wärmstes Interesse entgegengebracht hat. So lernte sie auch einen Offizier aus einer der benachbarten Garnisonen kennen, der musikalisch recht begabt ist, und durch seine schöne Stimme ihre besondere Aufmerksamkeit erregte. Die gemeinsame Vorliebe für die Kunst brachte beide einander näher und allmählich erwachte in der Prinzessin eine tiefe Zuneigung zu dem Offizier der älter als sie, im übrigen aber keineswegs eine auffallend schöne Erscheinung ist. Er vereinigt aber viel Liebenswürdigkeit mit männlichen Ernst und ungewöhnlichen Talenten.

Italien. Erklärlicher Mißmut soll dem König Viktor Emanuel während dessen Aufenthalts in Venedig ein unzufriedenes Aussehen gegeben haben. Die Ursache dieser Verstimmung soll darauf zurückzuführen sein, daß die telephonischen Gespräche, die der König vom Palais aus mit dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ führte, von unberufener Seite belauscht worden sind.

Rom, 1. April. Zu dem unerwarteten Besuche des Fürsten Nikolaus von Montenegro an Bord der „Hohenzollern“ schreibt „Giornale d'Italia“: Wir glauben, daß der Fürst ausschließlich zum Zwecke einer Begegnung mit dem Kaiser nach Venedig gekommen war. Das Blatt erwähnt weiterhin als Anlaß zur Reise die mazedonische Frage; es ist überzeugt, das England den russischen Vorschlag annehmen wird, wodurch die mazedonische Frage eine baldige Lösung erhalten und der Friede auf längere Zeit gesichert würde.

England. London, 1. April. Eine große Anzahl der bisherigen Volunteers veranstaltete in der Nacht eine gegen das neue Armeegesetz gerichtete Kundgebung. Die Demonstranten, meist Volunteers in Uniform, trugen in feierlicher Prozession einen Sarg durch die nächtlichen Straßen des Londoner Westends. Der Sarg trug die Aufschrift: „Zum Andenken an das Volunteerkorps, das am 31. März 1905 nach fünfzigjährigen treuen Diensten durch Parlamentsakte getötet worden ist.“ Eine Polizeibeamtete griff schließlich die Demonstranten an, bemächtigte sich des Sarges, verhaftete die Häufelführer und zerstreute den Rest.

Aus gutem Hause.

Novelle von E. Böller-Lionheart.

16.

Nachdruck verboten.

Stellen Sie sich nun einen Feuergeist ohne befriedigende Tätigkeit vor, eine übernormale physische und moralische Kraft, die gewohnt war, sich auszuleben und die man nun zum Stillstand verdammt. Ein schäumendes Wasser, dem man plötzlich den Ausgang verrammelt, steigt über die Ufer, nicht wahr? So sind es die Ideen meines Vaters, die oft einen unbeschreiblich stürmischen Ausdruck finden. Durch das eigene, unverdiente Leid waren ihm die Augen erst in unfreiwilliger Mühe geöffnet worden für den Jammer der Menschheit.

In seiner Verbitterung grub er sich da förmlich ein und ging all den schlimmen Wegen nach, die in die Höhlen des menschlichen Glends führen. Die Herrschaft der Starken über den Schwachen rief seine heiligste Empörung hervor. Er machte sich zum größten Vormund des Unterdrückten und suchte ihm zu helfen, wo es immer möglich war, er trat für ihn ein in Wort und Schrift. Er ist einer von den vielen, die man durch blinde Verurteilung, durch Ungerechtigkeit zu leidenschaftlichen Verteidigern der Sache aller Unschuldigen gemacht hat. Wenn das Aussehen gegen die Staatsgewalt ist, schloß sie in flammernder Bereitschaft, „dann ist jeder Menschenfreund ein Sozialdemokrat, ein Rebell.“

Rudolf sah das junge Mädchen bewundernd an. So war sie ihm gegenüber noch nie herausgetreten. Daß das sanfte Mädchen einen festen Charakter besaß, wußte er, aber eine so große Energie in der Verteidigung ihr nahesteher Menschen hatte er nicht erwartet. Er kam sich plötzlich sehr klein und unbedeutend neben ihr vor.

„Sie haben viel und ernst nachgedacht und mehr nach innen gelebt, als die meisten von uns,“ gestand er beschämt und kleinlaut.

„Das liegt in den traurigen Verhältnissen. Wohl denen, denen die sonnige Jugend gedankenloses Genießen gönnte. Der Unglückliche wird früh zum Nachdenken über Menschen und Leben gezwungen,“ sagte sie bescheiden. Dann wies sie mit der Hand auf einen schmalen, sich laubenartig verengenden Tausgang hin. „Hier, bitte. Wenn Sie denn schon die Güte haben wollen, Ihr Trägeramt bis zuletzt auszuüben — ich möcht das Kleingeld wirklich nicht gewaltsam jetzt wecken.“ Durch einen besonderen Pfiff, der aus ihrem Munde nichts Un-

weibliches hatte, rief sie, die verwilderte Jugend zusammen, die sich um die Hedenwand jagte: „So, jetzt seid Ihr hübsch still und vorsichtig; es könnte sein, daß Muttschen eingeschlafen ist,“ sagte sie. Und die besonnene Ruhe, die freundliche Gelassenheit ihres Wesens übte eine Gewalt auf die junge Schar, daß sie ganz behutlos auftrat und nur noch flüsternd zu sprechen wagte, als man sich der Wohnung der Doktors nahte.

Das Häuschen lag am Ausgang der westlichen Vorstadt, ziemlich isoliert auf einer Wiese im schmalen Gartenkranz. Im Sommer mochte es ein gar idyllisches, von dem Weltverkehr abgetrenntes Plätzchen sein, jetzt sah es verlassen und trostlos in der toten Einöde aus: Der Epheu, der die Fenster umrangte, schimmerte wie Landeert, die dünnen Nebensprosse klapperten wie Totengebeine bei jedem Luftzug gegen die Weinlatten, der Kettenhund froch mürrisch aus seiner Hütte hervor, blinzelte die Gesellschaft an und bellte pflichtgetreu einmal auf, als er des Fremden ansichtig wurde.

„Er ist nicht bössartig, gehen Sie nur vorüber!“ ermutigte Elisabeth, und dann mit leiser Selbstironie: „Wir hier lassen die Menschen alle nur an, keiner von uns beißt wirklich.“ Dabei war sie, vor der Haustür angekommen, bemüht, die hiden Patschchen des schlafenden Kindes von Ludolfs Naden zu lösen.

Das Kind stieß einen unmutigen Grunzton aus und wand den Oberkörper heftig. Dann sank das schwere Köpfchen wieder an seine Wange zurück, und es schlief in ungestörter Ruhe weiter.

Rudolf und Elisabeth sahen sich verlegen an. „Was machen wir nun? Marthchen würde Zetermordie schreien, wenn wir mit Gewalt voringen, und Muttschen erschreckte sich in den Tod,“ meinte sie ratlos.

„Wollen Sie mir erlauben, mit hineinzukommen und die Kleine möglichst sanft niederzulegen,“ bat er fast schüchtern.

„Wenn es Ihnen nicht unangenehm ist,“ sagte Elisabeth, und ihr Blick schien hinzuzusetzen: „in unser versteinertes Haus zu treten.“

Sie öffnete die Haustür, die von Gewichten beschwert, lautlos wieder hinter ihnen zufiel. Die Kinder mußten sich im Hinterhaus oder Hofraum still zerstreut haben, denn man sah und hörte nichts mehr von ihnen.

Sie traten zunächst in einen stillen, luftigen und durch Oberlichtfenster erhellen Hausflur, in dem ein paar hochstämmige Oleander und Gummitbäume überwinterten.

Behutjam öffnete das junge Mädchen die Tür, die in des Doktors geräumige Sprechstube führte, und ging leise auf den Fußspigen bis an die Tür des zweiten Zimmers. Sie horchte eine Zeitlang, dann kam sie leise zurück.

„Mama ist wach, ich hör sie sich drinnen bewegen. Bitte, versuchen Sie Marthchen da auf das Sofa zu legen.“

Das große Werk gelang mit unendlicher Geduld und den vereinten Bemühungen. Sie hatten beide jedoch etwas rote Köpfe, als sie sich aus der gebückten Stellung erhoben. Ob ihnen das Blut durch die gefenkte Haltung in den Kopf geströmt, oder ob die Herzen schneller schlugen, weil sich die beiden bei dem Liebeswerke so nahe kamen? darüber dachten sie selbst nicht nach. In ihrer Verwirrung deckte Elisabeth aber des Vaters Schlafrock, der über der Lehne des Sofas lag, und nicht, wie sie gewollt, ein Plaid über das schlafende Kind. Sie mußte laut über den Irrtum lachen.

Wie reizend kleidete doch das holde Geschöpf die ungewohnte Fröhlichkeit! Er wollte sich nun mit einer höflichen Verbeugung empfehlen, aber ein bittender Blick aus ihren Augen hielt ihn noch zurück.

„Da Sie unsere Schwelle nun mal überschritten haben,“ sagte sie, „möchte ich Sie doch gern meinen Eltern vorstellen. Bitte, nehmen Sie einen Augenblick Platz. Ich will nachsehen, ob die Mama sich wohl genug fühlt, um Besuch anzunehmen; der Vater muß übrigens auch bald von der Praxis kommen.“

„Was, auch am Sonntag?“

Elisabeth zuckte ausdrucksvoll die Achseln. „Das gilt ihm bei seinem Liebeswerk ganz gleich, denn Vater hat nur arme Kranke, das wissen Sie ja wohl. Und die haben Sonntags meist auch nur Mühe, sich ihrer Körperleiden zu erinnern. Entschuldigen Sie eine Sekunde.“

Damit rückte sie ihm einen Sessel hin und ging dann in das Zimmer der Mutter.

Die Unterhandlungen mußten da drinnen etwas schwierig sein, denn Rudolf hörte während einiger Minuten zwei ziemlich lebhaft sprechende Stimmen, die aber von solchem Einklang waren, daß er sie schwer auseinander zu halten vermochte und auch kein Wort verstand. Den Blick ließ er unterdessen achtsam im Zimmer des Doktors umherschweifen. Nur ein ausgesprochen gebildeter Beschmack konnte das Zimmer so ausgestattet haben. (Fortsetzung folgt.)



Deutscher Reichstag.

D.V.K. Der Reichstag führte in der Abendigung vom Montag ohne erhebliche Erörterungen die dritte Lesung des Etats zu Ende und trat am Dienstag in die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Beschäftigung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Patentamt. Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage gleich in zweiter Lesung mit einer Änderung nach dem Antrage Junk (nfl.) angenommen, nach der die in der Vorlage angesprochene Ermächtigung des Reichskanzlers, im Falle des Bedürfnisses Personen, welche die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst besitzen, oder welche in einem Zweige der Technik sachverständig sind, mit den Verrichtungen eines Mitgliedes des Patentamtes zu beauftragen, nur bis Ende März 1911 erteilt werden soll. Es folgte die erste Beratung des Ergänzungsetzes, betr. Einführung des Postüberweisungs- und Scheckverkehrs. Staatssekretär Kräfte empfahl kurz die Vorlage und teilte mit, daß die Errichtung von neun Post-Scheckämtern beabsichtigt sei. Abg. Dr. Köstke (konf.) sprach Bedenken gegen die Einführung des Post-Scheckverkehrs aus, da durch denselben den bei uns hoch entwickelten Genossenschaften, namentlich den landwirtschaftlichen, die disponiblen baren Gelder entzogen würden, die bisher dem Handwerk und dem kleinen Manne dienbar gemacht wurden. Die Abgg. Singer (Soz.) und Weber (nfl.) waren im Prinzip mit der Vorlage einverstanden. Abg. Kämpf (freis. Vp.) hielt für ausgeschlossen, daß der Post-Scheckverkehr den Genossenschaften Konkurrenz machen werde. Ähnlich äußerte sich auch der Abgeordnete Naack (Str.), während sich Abg. Raab (wirtsch. Vgg.) gegen eine zu niedrige Bemessung der Gebühren zu Ungunsten der Post aussprach. Abg. Arendt (Rp.) stand der Vorlage freundlich gegenüber, trat jedoch im Interesse einer Verbesserung von Einzelheiten für Kommissionsberatung ein. Darauf ging die Vorlage an die Subkommission. Es folgte die erste Beratung der Novelle zum Münzgesetz (Einführung von 25 Pfennig-Stücken, sowie Vermehrung der Silbermünzen). Gegenüber den Bedenken, die Abg. Speck (Str.) gegen die Vorlage äußerte, berief sich Staatssekretär Sydow auf die vom Reichstage dem Reichskanzler zur Erörterung übermittelte Petition der Osnabrücker Handelskammer um Ausprägung von 25 Pfennig-Münzen, auf welche dann der Wunsch nach dieser Geldsorte in verstärktem Maße in Landwirtschaft und Industrie laut geworden sei. Die Abgg. Ortel (nfl.), Henning (konf.), v. Strombeck (Str.) und Dr. Arendt (Rp.) standen der Vorlage freundlich gegenüber. Abg. Kämpf (freis. Vp.) forderte eine Vermehrung der Silbermünzenausprägung nur nach Maßgabe des jeweiligen Bedarfs. Nach weiteren Bemerkungen wurde die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Das Haus ging über zur Beratung der Resolution Camp (Rp.) betr. Ostmarkenzulagen für die mittleren Postbeamten in der Provinz Posen. Gegenüber dem Amendement Ablaß (freis. Vp.) erklärte Abgeordneter Schütz (Rp.) seine Partei habe, um etwas zustande zu bringen, den Ausdruck „außerordentlich“ gewählt, und siehe der Resolution sympathisch gegenüber.

Der Reichstag nahm am Mittwoch zunächst die Resolution Camp, betr. Ostmarkenzulagen, mit Amendement Ablaß, die Zulagen, „unwiederträglich“ zu gewähren, in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 142 Stimmen bei einer Stimmenthaltung an, und ging dann über zur Interpellation Albrecht u. Gen. (Soz.), sowie Ablaß u. Gen. (fr. Vp.), betr. die Frage der Einführung von Schiffahrtsabgaben. Nachdem sich Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg bereit erklärt hatte, die Interpellation sofort zu beantworten, nahm zur Begründung der sozialdemokratischen Interpellation, Abg. Frank das Wort. Redner meinte, die von der preussischen Regierung zum Wasserstraßengesetz abgegebene Erklärung, die Abgabefreiheit der Flüsse hindere nicht, bei Flußregulierungen Abgaben zu erheben, habe das Rechtsbewußt-

sein im Volke nur verwirren sollen. Bei der Begründung der freisinnigen Interpellation betone Abg. Kaempff, die Erklärung des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, die Reichsverfassung sei den in Rede stehenden Abgaben nicht hinderlich, habe auf fast allen Seiten den schärfsten Widerspruch gefunden. Darauf nahm zur Beantwortung der Interpellation Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg das Wort: Die Frage, inwieweit die Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf den preussischen Wasserstraßen mit Art. 54 der Reichsverfassung vereinbar sei habe bisher noch nicht zum Austrag gebracht werden können. Die preussische Staatsregierung, welche durch Schiffahrtsabgaben eine Förderung der Schiffahrtsinteressen erstrebe, werde ihrerseits die geeigneten Fortschritte tun, um die den Abgaben etwa durch die Verfassung entgegenstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Zu diesem Zwecke werde die preussische Regierung den Weg der Reichsgegesetzgebung beschreiten, sobald die zurzeit in bundesfreundlichem Sinne geführten Verhandlungen mit den Einzelstaaten beendet sein werden. Preussischer Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach gab der Hoffnung Ausdruck, die preussische Regierung werde bei der Durchführung ihres Programms, des gedeihlichen Ausbaues der ganzen deutschen Wasserstraßen, die Zustimmung des preussischen Landtages und seiner sämtlichen Parteien finden. Der Geist der Reichsverfassung und der Männer, die sie geschaffen, siehe auf ihrer, der Regierung Seite. Um aber jeden Zweifel aususchließen, solle der Weg der Interpretation des Art. 54 der Reichsverfassung durch Gesetz beschritten werden. Darauf wurde ein Antrag auf Besprechung der Interpellation angenommen. Die Abgg. Geisenberger (Str.) und Kretsch (konf.) sprachen sich für Schiffahrtsabgaben aus. Auch Abg. Wölzl (natl.) trat im Namen der Mehrheit seiner Freunde für Abgaben ein, während Abg. Schrader (fr. Vgg.) meinte, mit der Interpretation der Verfassung schaffe man nicht die Ursache aus der Welt, daß die Männer, die die Verfassung geschaffen haben, abgabefreie Ströme haben wollten. Abg. David (Soz.) lehnte namens seiner Partei die Einführung von Schiffahrtsabgaben ab, da diese nur zum Vorteile der Agrarier geplant seien, und erblickte in der Interpretation der Reichsverfassung eine Umgehung des Reichstages. Minister Breitenbach erhob entschiedenen Protest gegen den ihm vom Vordröner gemachten Vorwurf der Unloyalität und Eppressertat. Mit den Schiffahrtsabgaben werde man zu einer ungeahnten Entwicklung unserer gesamten Wasserstraßen und damit zu einer Verbilligung des Verkehrs kommen. Ausdrücklich habe er auch erklärt, es solle der Weg der Reichsgegesetzgebung zur Interpretation beschritten werden. Abg. Vogt-Hall (wirtsch. Vgg.) wies die sozialdemokratische Behauptung zurück, das Getreide werde durch die Schiffahrtsabgaben verteuert werden. Das Gegenteil werde der Fall sein und auch die Industrie werde Vorteile haben. Abg. Günther (fr. Vp.) befürchtete von den Schiffahrtsabgaben einen Rückgang des Ablasses der sächsischen Industrieerzeugnisse und erklärte, das Gesetz stehe im Gegensatz zu den Reichsinteressen.

Vermischtes.

* Was die Newyorker essen. Man ist geneigt, die Angaben über Nahrungsmittelverfälschungen in Newyork für übertrieben zu halten, wenn man z. B. hört, daß der Kaffee, der in der Hafengegend ausgeführt wird, deshalbe koffeinfrei ist, weil er — vollständig aus alten Lederabfällen hergestellt wird. Daß aber tatsächlich solche haarsträubende Dinge vorkommen, beweist der jüngst erschienene Bericht des Newyorker Gesundheitsamtes. Eine

Kommission sammelte bei sämtlichen Schlächtern, Bäckern und Kolonialwarenhändlern Proben ein, die dann untersucht wurden. Aus dem Bericht geht hervor, daß man in ganz Newyork kein gehacktes Fleisch kaufen kann, dem nicht schwefelige Säure zugesetzt ist. Schwefelige Säure ist allerdings verhältnismäßig harmlos und dient nur dazu, dem Fleisch den üblen Geruch zu nehmen. Bei der Untersuchung von Würsten fand sich ein hoher Prozentsatz von Verfälschungen; 24 von 30 Proben enthielten Anilinfarbstoffe. Die Leute, die in Newyork Zerkelatwurst essen, können dies dagegen mit großer Seelenruhe und unge-trübter Genußfreude tun, denn von diesen Würsten enthalten noch nicht einmal 5 Prozent Zusätze von Borax, Salizylsäure und Färbstoffe. Ganz anders aber ist es mit den Frankfurter Würstchen; von diesen enthalten etwa ein Drittel schädliche Zusätze. Das blaue Band in diesem Wetzrennen der Verfälschungskunst muß man den Teehändlern zusprechen: Ihr Tee ist ebenso unschädlich wie der oben erwähnte Kaffee. Er enthält, wie der amtliche Bericht rühmend hervorheben kann, überhaupt keine Alkaloide. Das liegt natürlich daran, daß er aus Senesblättern, Cassafasrinde, Fenchel, Koriander, Anis und Lavendelblüten zusammengesetzt ist, während selbst das schärfste Auge keine Spur von Tee in ihm finden kann.

Witterungsaussichten.

Freitag, den 3. April: Abwechslend heiter und wolfig, windig, etwas kälter, Regen- oder Graupelschauer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 4. April: 1 Uhr Betstunde. Hilfsgeistlicher Glaß.
 Sonntag, den 5. April, Judica:
 1/9 Uhr Beichte. } Pastor Resch.
 9 " Predigt (Psalm 43). }
 1/2 " Prüfung der Konfirmanden-Mädchen. Pfarrer Schulze.
 5 " Passionspredigt. Hilfsgeistlicher Glaß.
 5 " Jünglings- und Männerverein.
 Amtswache: Pfarrer Schulze.
 Dienstag, den 7. April: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenz. (Eph. 6, 9) Pfarrer Schulze.
 Mittwoch, den 8. April: Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Chorn. Hilfsgeistlicher Glaß.

„Siegerin“ und „Mohra“

sind die einzigen Margarine-Marken, welche berufen sind, den Mangel an **Naturbutter** auszugleichen. In jeder Verwendungsart gleichen diese beiden **Elitemarken** der Naturbutter, sind aber bedeutend billiger als diese.

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Aktiengesellschaft,
 Altona-Bahrenfeld

schwarzen u. farbigen Konfirmanden- u. Damen- Jakets

habe ich dies Jahr eine **hervorragende Auswahl!**
 Die schwarzen Jakets sind chic mit Tuchblenden besetzt, sowie auch reich mit Seide bestickt.
Die Stoffe vorzüglich!
 Die Preise habe ich alleräusserst gestellt
Martha Freudenberg
 Pulsnitz, Schloßstraße 111.

Holl. Möbel-Politur
 das Beste auf diesem Gebiete, gibt selbst ganz unansehnlich gewordenen Stücken ihren früheren Glanz.
Anentbehrlich für Hotels, Pensionen und Privatbedarf. Zu haben bei **Robert Schieblich**, Möbelgeschäft.

Zu Ostern

wird viel gehackten, gebraten und gekocht. Die sparsame Hausfrau nimmt hierzu aber nicht die enorm **teure Naturbutter**, sondern die vollkommensten Ersatzmittel: Margarine

Reinperle

die selbst Kenner für feinste Meiereibutter halten, oder die berühmte Margarine

Solo in Carton

Beide Marken sind viel billiger als Naturbutter.

Ueberall frisch zu haben
Holländische Margarine Werke
Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch

— Hochfeinfähige —
Blumen- und Gemüse-Samen
Grassamen u. s. w.
Baumwachs, Raffia-Bast
 empfiehlt
Max Jentsch,
 Central-Drogerie.

Naturheilkreunde!
Nährsalz-Cacao.
 R. Selbmann, Neumarkt 294.

Zur Confirmation
 empfehle in größter Auswahl:
Weisse Stickerei-Röcke
 weiße und bunte
Barchent-Röcke
wollene Unter-Röcke
Taschentücher Korsets
Handschuh, Broschen
Ketten, Chemisets
Kragen, Manschetten
Cravatten usw.
 zu den niedrigsten Preisen.

Hedwig Frömmel,
 Kurze Gasse 299.

Palmona
Pflanzen-Butter-Margarine
 frei von tierischen Fetten
 pr. Pfund **90 Pfg.**
 Frisch eingetroffen bei:
Hermann Führlich.

Warnung!
 Da mich meine Frau böswillig verlassen hat, so warne ich hiermit Jedermann, ihr auf meinen Namen etwas zu geben oder zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Emil Lachmann.

Saat-Hafer
Ligowo und Selctower Landhafer à 50 kg 9,00 Mt.
 sowie beste **magnum bonum Saat-Kartoffeln** à 50 kg 3,00 Mt. abzugeben
Rittergut Reichenbach
 bei Königsbrück.

Verloren.
Weisser Wyandotte-Hahn
 entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Bruno Scholz.**

Verfolgt
 wird jede Nachahmung der allein echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln u. s. St. 50 Pfg. in der Löwen-Apothek, sowie Max Jentsch.

Couverts
 mit Firma fertigen in allen Preislagen von 100 Stück an.
E. L. Försters Erben,

